

Kurz-Predigt zu Lukas 1, 67-79; Neue Reihe III

3. ADVENT, 13. 12. 2020

Der Lobgesang des Zacharias – Lukas 1

67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: 68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk 69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – 70 wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, 71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, 72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, 73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, 74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht 75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. 76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest 77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, 78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, 79 auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Ihr Lieben,

wisst ihr, was das Besondere an diesem alten Zacharias ist? Zacharias darf - nach langer Zeit der Stummheit (Lukas 1, 20) - etwas besingen bejubeln, was außer ihm keiner weiß und was außer ihm keiner sieht: nämlich die Treue seines Gottes, die Treue Gottes gegenüber seinem Volk Israel. Alles, was die umherstehenden Leute sehen, das ist ein neugeborenes Menschenjunges. Zacharias und Elisabeth haben ihrem Frischgeborenen den Namen Johannes gegeben. Zu sehen ist nur ein Baby wie tausend andere, mehr nicht.

Doch der alte Zacharias hat Insiderwissen; er hat interne, göttliche Informationen über dieses Kind (Lukas 1, 15ff), und seine Augen sehen mehr; sie sehen vor allem zeitlich gesehen weiter. – Zacharias sieht, dass der Gott seines Volkes tatsächlich treu zu sich selbst und seinen Verheißungen steht. Da lag in seinen Armen das versprochene Kind, der versprochene Wegbereiter für den Messias. Da lag in seinen Armen nicht nur sein frischgeborener Sohn, son-

dern da lag zugleich der Anfang von allem, was die alten Propheten verheißen hatten: Jetzt! Jetzt würde Gott kommen, in dem verheißene Messias zu seinem Volk, Heil und Leben würde er mit sich bringen; Erlösung und Barmherzigkeit würde er walten lassen; einen neuen Bund würde er schließen, und sein Volk würde „**ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.**“

Das alles sieht niemand, nur Zacharias weiß und sieht, wer dieses Kind ist, das er in seinen Armen hält. Dieses Kind, so hatte es ihm Gott gesagt, würde den Anfang machen und dem Sohn des Höchsten den Weg bereiten, d. h. die Menschen auf das Kommen des Messias vorbereiten.

„Und du, mein Kindlein, du wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest.“ Und schließlich würde dieses Neugeborene eines Tages als Mann dieses Zeugnis bzw. dieses Christusbekenntnis ablegen und al-

len zurufen: **„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“**

Und mit dieser Botschaft würde Johannes der Täufer das Stichwort aufnehmen, das schon sein Vater kurz nach seiner Geburt ins Zentrum gerückt hat: „... **du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest** (= dass du sein Kommen ankündigst) **und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden.**“

Das Heil der Menschheit – so formuliert es Zacharias und so bestätigt es 3 Jahrzehnte später sein Sohn Johannes – das Heil der Menschheit liegt in der Vergebung ihrer Sünden. Ermöglicht wodurch? Ich zitiere – **„durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe“** - das ist der Sohn des Höchsten.

Ihr Lieben, das ist es, was der alte Zacharias und sonst niemand in diesem Kind sieht: Er sieht, dass die Zeit endlich gekommen ist. Er sieht den Anfang der Heilszeit, die darin besteht, dass Gott Sünden nicht zurechnen will, sondern Sünden vergeben will, und zwar ausschließlich aufgrund seiner eigenen Barmherzigkeit. Das ist neu! Das löst in Zacharias einen Lobgesang auf den Gott Israels aus!

Lasst mich das alles einmal so nachbuchstabieren: Nach der Erkenntnis der eigenen Sünde, sagt Zacharias, nach der Bitte um Sündenvergebung, sagt Johannes d. T., und nach dem Empfang der Vergebung aufgrund der Barmherzigkeit des Vaters, sagt Jesus, – so bekommen die, **„die da sitzen in den Finsternissen der Sünde und in den Schatten des Todes“** – so bekommen wir ein Licht „aus der Höher“ = Christus Gottes zu sehen, das für uns Heil und Leben und Seligkeit mit sich bringt.

Ihr Lieben, wenn die Adventszeit von alters her eine Bußzeit ist, eine Zeit der Einkehr, und auch der Umkehr, dann dürfen wir nicht schweigen, jedenfalls nicht verschweigen, was Zacharias und sein Sohn Johannes in den Mittelpunkt stellen, wenn es um die anstehende Begegnung mit Jesus geht.

Vater und Sohn bringen hier etwas zur Sprache, was von den Menschen bis heute nicht gerne gehört wird; einen Sachverhalt, ein Wort, das so manche Christen gerne aus den Gottesdiensten verbannt wissen möchten: Sünde! Erkenntnis der eigenen Sünde!

Doch ja, ich krieg es hier und da zu hören, dass dieses Wort „Sünde“ doch nicht mehr zeitgemäß sei; dass man sich selbst doch nicht als Sünder ansehen oder bezichtigen dürfte, so schlecht sei man doch nicht, und dass man erst wieder zum Gottesdienst käme, wenn dort nicht mehr von Sünde geredet werde.

Aus meiner Sicht ist das sehr bedauerlich, dass der Geist der Zeit – der für so manchen das Maß aller Dinge zu sein scheint - dass der Geist der Zeit dem Geist des Evangeliums so hart widerspricht.

Zacharias, Johannes der Täufer und vor allem Jesus selbst thematisieren **die „Erkenntnis des Heils ... in der Vergebung ihrer Sünden“** und bezeugen: **„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“** Und Jesus heilt und sagt: **„Dir sind deine Sünden vergeben. Steh auf und geh heim!“**

Alle drei schweigen nicht, sondern reden von dem, was Sünde meint und was unvergebene Sünde für einen Schaden nach sich zieht. „Sünde“ meint ein Leben in der Entfremdung von Gott und zieht am Ende eben dieses Leben auch nach sich. Und das dürfte dann wirklich die „Hölle“ sein.

Jesus, ihr Lieben, predigt allenthalben die Barmherzigkeit Gottes angesichts der Sünde, und er behandelt Menschen - zielgerichtet auf

ihre Grundkrankheit hin - mit dem Mittel der Vergebung ihrer Sünden.

So kommt sein Vater im Himmel bei seinen Kindern zum Ziel. Würde man unsere drei Zeugen von damals fragen, worin das Heil der Menschen bestehe, dann würden alle drei uns antworten: **„Gelobt sei Gott, der uns das Heil erkennen lässt in der Vergebung unserer Sünden.“** Ja, in der Vergebung Gottes für unsere Sünden, darin liegt unser Heil, und darin sollten wir unser Heil suchen, denn nur darin ist unser Heil zu finden.

Darum hat Zacharias allen Grund, Gott zu loben für seinen kleinen Johannes. Denn als der große Täufer wird er Jesus den Weg bereiten, Menschen auf ihre Sünde aufmerksam machen, auf ihre Bedürftigkeit nach Vergebung, und er wird ihnen bezeugen: **„Siehe, Jesus, er ist Gottes Lamm, das die Sünden der Welt, auch eure, wegträgt.“**

Erkennen wir in ihm das Heil unseres Lebens, dann sollt wir's empfangen, unser Heil - im Zuspruch seiner Vergebung unserer Sünden.

Amen.